

**1. Advent, 29. November 2009, 18 Uhr**  
**St.-Petri-Kirche Langen**  
**Pastor Matthias Clasen**

Predigttext: Römer 13, 8-12

*(8) Seid niemand etwas schuldig,  
außer dass ihr euch untereinander liebt.  
Denn wer den andern liebt,  
der hat das [ganze] Gesetz erfüllt.*

*(9) Denn was da gesagt ist:  
Du sollst nicht ehebrechen;  
du sollst nicht töten;  
du sollst nicht stehlen;  
du sollst nicht begehren,  
und was da sonst an Geboten ist,  
das wird [alles] in diesem Wort zusammengefasst:  
Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.*

*(10) Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses.  
So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.*

*(11) Und das tut, weil ihr die Zeit erkennt,  
nämlich dass die Stunde da ist,  
aufzustehen vom Schlaf,  
denn unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit,  
als wir gläubig wurden.*

*(12) Die Nacht ist vorgerückt,  
der Tag aber nahe herbeigekommen.  
So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis  
und anlegen die Waffen des Lichts.*

Gott segne diese Worte an uns allen. Amen.

Liebe Adventsgemeinde!

1.  
Spielverderber! Wir hatten es uns doch so schön ausgedacht. Wollten Bonschen braten unten im Keller, unter der Treppe in dem alten Holzverschlag. Hatten uns Zucker gemopst aus der Speisekammer, ein ganzes Paket, und die Milchkanne, und den alten Petroleumkocher vom Boden geholt, dazu einen zerbeulten Blechtopf. Mit einem Stock aus dem Garten rührten wir die klebrige Masse, und das brodelte und zischte und dampfte, manchmal schlug eine Flamme hoch; es war die reine Freude. Und da geht die hin und petzt das! Meine kleine Schwester, die Doofe. Spielverderber!

Da warten wir das ganze Jahr darauf, dass die Kinder mal kommen. Die haben ja sonst nie wirklich Zeit. Nur zu Weihnachten, da kommen sie, da wollen sie sich Zeit nehmen. Und dann sind sie endlich da, und dann soll alles so sein wie früher, als wir noch alle zusammen hier wohnten, oder wenigstens so, wie wir uns das immer gewünscht hatten. Und dann brennt schon nach zwei Stunden die Luft, und der Sohn ist müde, und der Enkel enttäuscht, er hätte viel lieber eine neue Spielekonsole, das Essen kommt auch nicht so an: Spielverderber!

Da übt der Chor schon seit Wochen für sein Weihnachtsprogramm, und dann sind zwei, drei dabei, die können das immer noch nicht richtig,

immer dieselben, die nicht richtig mitziehen und den ganzen Chor aufhalten; dabei könnten wir so toll sein: Spielverderber!

2.

Da stehen wir schon seit Wochen in den Startlöchern und können es gar nicht abwarten, dass die Weihnachtszeit endlich beginnt, schmücken schon mal die Häuser und Wohnungen, das ganze Gemeindehaus, sogar die Kirche, veranstalten Basare und Märkte, singen sogar selber die alten Lieder mit, zünden Kerzen an, um endlich, endlich etwas von der langersehten Weihnachtsstimmung abzubekommen. Und dann ist es soweit, der erste Advent, und dann sitzen wir hier im Gottesdienst, und was kriegen wir zu hören in der Predigt? Ein paar sperrige Worte von Nacht und Finsternis, von Waffen und Licht, von den Geboten und dem Gesetz – aber kein Wort von Weihnachten, kein Wort vom Christkind, von Engeln oder Hirten oder Maria und Josef, nichts von alledem. Paulus, du Spielverderber.

3.

Halt, sagt der, noch ist es nicht so weit. Immer noch nicht. Es ist noch nicht Weihnachten. Es ist erst Advent. Noch warten wir. Noch sind wir nicht perfekt, und müssen es auch gar nicht sein. Erst kommt noch was anderes, bevor wir so richtig loslegen mit dem Feiern und dem Schenken, mit dem Tollsein und dem strahlend-schönen Chorklang, mit Alle Jahre wieder und dem Kind in der Krippe.

Erst kommt nämlich die Liebe. Und zwar nicht als schönes, warmes Gefühl. Sondern als ganz konkrete Liebe zum Nächsten. Zu meinem Nachbarn rechts und links hier in der Bank. Im Chor. In der Familie. In der Gemeinde. Im Betrieb. In der Schule. Erst kommt die Liebe, die dem Nächsten nichts Böses tut. Die ihm Gutes wünscht. Die ihn an die Hand nimmt und ihm hilft, seinen Weg zu finden. Die ihn nimmt, wie er ist. Die wenigstens versucht, ihn mit den Augen der Liebe anzusehen. Sonst wird das nämlich nichts mit Weihnachten. Sagt Paulus, der alte Spielverderber.

4.

Aber dann wird das ja wohl nie was, oder? Wenn das so ist und wir erstmal unser Herz öffnen und auf Liebe schalten sollen, dann können wir wohl lange warten auf das Christkind.

Ja, sagt Paulus, in der Tat: da könnten wir lange warten, wenns wirklich davon abhängt, ob wir genug Liebe aufbringen. Aber so ist es Gott sei dank nicht. Da hat nämlich noch ein anderer seine Hände mit im Spiel. Und er kommt unaufhaltsam näher, mit seiner Liebe. Er kommt auf uns zu. Wir brauchen nichts weiter zu tun, als ihm entgegenzugehen. Dann wird er selbst unsere Herzen aufschließen für die Liebe und füreinander.

5.

Aber was ist das? Das ist ja auch so ein Spielverderber, oder? Von wegen: die große Liebe!? Der Friedefürst!? Der Messias, der die ganze Welt erlösen soll und alle Menschen vom Verderben erretten und mit seiner Liebe anstecken und den Krieg ein für allemal abschaffen und die Römer vertreiben aus dem Land– und dann kommt er auf so einem lahmen Esel angeritten, und hat nichts weiter dabei als sein Lächeln und seine offenen Hände und diese 12 abgerissenen Gestalten, die ihm folgen, und sagt kein einziges Wort? Was ist das denn für ein Held? Jesus, der Spielverderber?

In der Tat: Er spielt unser Weihnachtsspiel nicht mit, jedenfalls nicht so, wie wir es gerne hätten. Er bleibt verhalten. Ganz still und leise kommt er in unsere Welt, ohne große Worte. Auf dem Weg der Liebe. Die auf Macht verzichtet, auf Konkurrenz und Ellenbogen, und stattdessen ganz unten beginnt, an der Wurzel, da, wo alles anfängt und wo wir so viel verderben, obwohl wirs doch so gut meinen, in unseren Herzen, da wo die Liebe wohnt.

6.

Ja, Jesus kommt in unsere dunkle Welt. Und darüber dürfen und sollen wir uns freuen und dürfen und sollen wir fröhliche Lieder singen und diese Zeit im Advent auch genießen und so auch ein wenig von der Dunkelheit vertreiben. Er kommt. Aber er spielt unsere Menschenspiele nicht mit,

weil er möchte, dass wir zu Mitspielern Gottes werden, gerade jetzt vor Weihnachten. Damit es wirklich ein Fest der Liebe wird und wir nicht nur von Liebe reden oder singen. Mitspielen sollen wir in seinem Liebesspiel, damit die Liebe Hand und Fuß bekommt. Traurige trösten, mit den Weinenden weinen, mit den Lachenden fröhlich sein, mit den Armen teilen, den Hungrigen speisen, den Einsamen besuchen, dem Strauchelnden unter die Arme greifen: das ist das Liebesspiel Jesu, zu dem wir eingeladen sind, jetzt im Advent.

Und das ist es auch, was der alte Spielverderber Paulus meint, wenn er sagt:

*So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts. Denn die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen.*

In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine frohe und gesegnete Adventszeit: dass wir durch unser Tun und Reden nicht zu Spielverderbern werden, sondern zu Mitspielern Gottes in seinem großen Liebesspiel: indem wir selber Freude und Segen bringen und der Liebe unter uns Raum geben.

Amen.

(Kinderchor: Fröhliche Weihnacht überall)